**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

Heft: 1

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

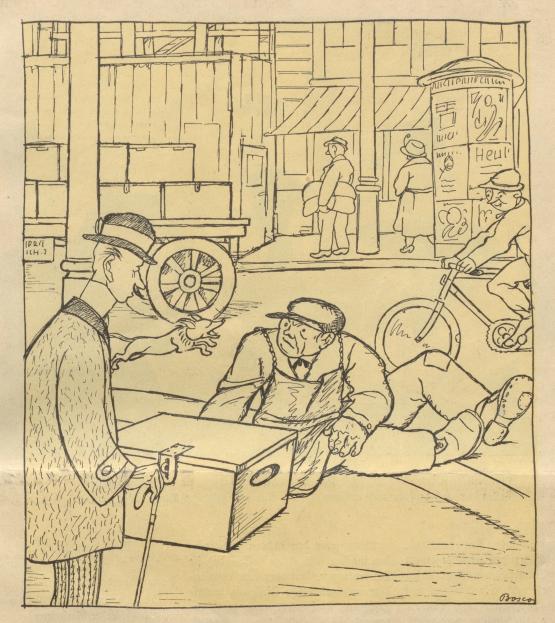
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Natürli wieder einer vonere Bierbrauerei!" — "Ich ha ja Limonade i der Chischte — mit dere chamer grad e fo guet usgschlipfe, wie mit ere Bierchischte, Sie — ——!"

# Lieber Mebelfpalter!

Kein Holz- und kein Haarspalter hat jo glücklich wie Du seinen Beruf gewählt, denn mögen auch Holz und Haare ausgehen, der Mensch macht immer wieder Dunst, damit solcher gespalten werde!

Der deutsche Michel versuchte sich aufs neue in Deiner Kunst, aber er hat einmal mehr die Nation statt des Nebels getroffen, und zur Rechten sieht man wie zur Linken einen halben Deutschen heruntersinken. Doch das Kunststück kommt erst: Zwei Gegner und jeder hat gewonnen. D jancta simplicitas! Aber die poetische Gerechtigkeit sei dennoch gesegnet!

Da somit im klassischen Lande der Mensuren, der Dichter und der Denker die politischen Probleme wieder einmal gelöst sind, bleibt weiter nichts mehr zu fun übrig, als die Deutschen unter einen Hut — Krone oder Phrygier= müte! — zu bringen. Ich schlage da= rum bor, daß man, felbstredend rein ideell, nicht geographisch, Deutschland aufteilt und zwar nicht unter die Polen und die Franzosen, auch nicht unter die abgerüsteten Dänen und die sanier= ten Desterreicher, sondern unter die schwarzrotgoldenen Söhne Teuts! (Die Wotangläubiger und die Leninjünger find zu schlecht weggekommen, um be= rücksichtigt zu werden!) Die einen sollen in einem schwarzrotgoldenen Bürsgerhaus neubyzantinischen Stils tagen und die andern entslammen sich auf einer schwarzweißrot gesprenkelten Burg zu eblem Tun. Die gemeinsame Herstunft bezeugen beide durch die gleichen Freikarten; außerdem hält Stresemann wie die anhin geordnete diplomatische Beziehungen zwischen ihnen aufrecht.

Selbstverständlich können die beiden aus schwarzweißroten und schwarzrotgoldenen Belangen nicht am gleichen Strick ziehen. Herr Hergt wird es sich zum Beispiel von den Engländern geschrieben geben lassen, daß das "perside Albion" am Weltkrieg die Schuld trägt. Einen ähnlichen Revers wird



Wenn wir ichwarmen von gehabten Festen, Wollen wir uns bantbar auch erinnern

Jener Männer, die aus ihrem Innern Und aus gold'nem Bleche Tone preßten.

Herr Poincaré und der Zar ohne Land, Cyrill, unterschreiben. Um zu einem herzlichen Einvernehmen über diesen Punkt zu gelangen, geht Admiral von Tirpit als Botschafter nach London, wo er seine Flottenpläne propagiert, um den Tories zu imponieren. Gleich= zeitig weist man auf die blutige Ver= wandschaft (soll wohl heißen Blutsver= wandtschaft! Der Setzer.) zwischen Tories und Junkern hin, wofür Spengler die Beweise zu liefern und Ludendorff den Ion anzugeben hat! Die Verstän= digung mit dem Franzmann glaubt man dadurch zu erreichen, daß Wil= helm von Amerongen einen Kranz mit weißen Lilien für das zukünftige Grab Poincarés und Jswolskys zusichert.

Die Schwarzrotgoldenen verteidigen indessen die republikanischen Reichskarben gegen die Alten Herren der monarschiftischen Burschenschaften, und in der Zwischenzeit sehen sie sich den Bölkersbundspalast in Genf etwas an. Das übrige wird Gott schon fügen, denn er verläßt keinen...

Wenn jeder den andern solchermasken machen läßt, ist zu hoffen, daß sie sich vertragen. Um aber eine vollstänsdige und gründliche Einigung herbeiszuführen, konstituiert man die Zenstrumsdrehscheibe als Staatsgerichtshof. Während Herr Marx über den Wolken von Leipzig schillernd thront, manchsmal auch balanciert, verkündet Herr Wirth die salomonische Weisheit nach links und Herr Stegerwald nach rechts.

— So wird die deutsche Nation endslich geeint, weil nicht nur jedem Recht wird, sondern weil auch jeder recht bestommt.

Da liegt der Hund begraben! Dein Rutengänger.

# Immer derselbe

"Herr Professor, die Frau Doktor läßt sich entschuldigen, sie kann heute Abend wegen Schnupfen nicht kommen!"

Professor (erstaunt): "Was? Seit wann schnupft sie denn?" Rimose

### Aus dem Rheintal

Im "St. Galler Wahrheitsfreund" ftand folgendes zu lefen:

Ortsgemeinde Widnau. Lette Mahnung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß in den nächsten Tagen eine Tursbenlöcherschau gehalten wird. Bis dashin nicht verebnete Turbenlöcher müssen geahndet und bestraft werden.

Die Ortsverwaltungskanzlei.

HABIS~ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche